

Worte zum Abschied

Man geht mit einem weinenden Auge und mit einem lachenden Auge, das ist die Standardantwort. Ich kann weder das eine behaupten noch das andere. Warum dies so ist, dazu ein paar Worte:

Der Begriff Rentner weckt in mir gemischte Gefühle: Er ist ein Palindrom im Ruhestand. Es kann von beiden Seiten gelesen werden, ist aber Auslegungssache.

Wer mich besser kennt, hat mitbekommen, dass ich im Hinblick auf meinen Pensionsantritt seit längerer Zeit verschiedene Seiten abwäge. Dabei wurde ich mit Ansichten konfrontiert, die sich diametral gegenüberstehen. Abgewogen werden Wertvorstellungen mit einem Status quo, aber auch Geld mit Lebenszeit. Ich lernte bei solchen Gesprächen regelmäßig Wünsche kennen, die Vater des Gedankens sind. Letztlich siegen aber immer sog. hard facts, die uns am Ende allein lassen.

Ich sage: Audiatur et altera pars! Gerade beim Thema Pension zeigt sich, wie wir Entscheidungen vor uns selbst begründen und wie sehr wir in unserer Welt verhaftet sein können. So werden Orientierungsphasen ein Akt der Selbstüberzeugung und der Selbstoffenbarung.

Die Antwort gab mir schließlich Prinz Philip, der meinte:
„Der beste Weg, sich auf den Ruhestand vorzubereiten, ist, nicht darauf zu warten.“

Clint Eastwood, drückt das aus, was wir uns alle wünschen:
Der Ruhestand ermöglicht die Freiheit, jeden Tag so zu leben, wie man es möchte.

Aber auch das will geübt sein. Daher sollten wir auch im beruflichen Alltagsstress nicht auf das vergessen, was uns Kraft gibt. Weil man auch unter Menschen einsam sein kann, halte ich eine gute Gesprächskultur für sehr wichtig. Sie kann Kraft und Heimat geben, aber auch Zeichen setzen. Apropos Zeichen:

Es gilt, die Zeichen der Zeit zu erkennen: Die Welt ändert sich.
Aber manche Veränderungen weisen darauf hin,
dass es besser ist, einen Weg zu verlassen und einen anderen zu gehen.
Der nachberufliche Weg ist in Frage gestellt, auch von prominenter Seite:
Bill Gates und Stephen Hawking schlagen dabei in eine gemeinsame Kerbe.
Der eine meint, man hat im Ruhestand endlich Zeit, sich auf das zu konzentrieren, was einem wirklich wichtig ist
Der andere meint, man hat dann die Zeit, sich auf das zu konzentrieren, was wirklich zählt.

Der Schriftsteller Bill Bryson wird konkreter. Er ist der Ansicht, der Ruhestand sei die Zeit, um all die Bücher zu lesen, die man immer lesen wollte. Wir alle wissen, dafür reicht ein Leben nicht aus.

Für Oprah Winfrey führt der Ruhestand in eine Freiheit, um sich selbst entdecken zu können.

Für den Dalai Lama ist der Ruhestand die Gelegenheit, das Leben in einer neuen Perspektive zu betrachten.

Wie auch immer: All unsere Facetten und Besonderheiten werden wir nie ganz ausloten.

In jüngerer Zeit bin ich ein paar Mal danach gefragt worden, wie es sich denn so anfühlt, wenn man nicht mehr lange arbeiten muss. Ich gebe zu: Es ist eine Erfahrung, die ich so nicht erwartet habe.

Und: Nomen est omen zitiere ich aus dem Film „Pappa ante Portas“ von Lorient: „Entschuldige, das ist mein erster Ruhestand. Ich übe noch.“

Aber: Quo vadis? Wir wissen nicht, wohin der Weg führt. Gerade in jüngerer Zeit hat uns das Schicksal vor den Kopf gestoßen und in unserer Schule eine Lücke geschlagen, die uns alle tief getroffen hat. Sie unterstreicht einmal mehr mit einer schmerzvollen Erfahrung, wie wenig wir ahnen können, wie das eigene Ende aussehen wird und wann es eintritt. Wir werden Helga nicht vergessen.

Schicksalshafte Erfahrungen bringen uns ins Nachdenken. Niemand weiß, wie lange die nachberufliche Lebensphase dauert. Wenn, dann lässt sie sich bei Gelegenheit nur nach vorn prolongieren. Diese Gelegenheit kann also zum Hasardspiel werden.

Wenn wir Weichen stellen, suchen wir nach Möglichkeit den perfekten Zeitpunkt. Im Hinblick auf den Ruhestand lässt er uns in der Regel scheitern. In unserer letzten Stunde werden wir ihn kennengelernt haben.

Unser Moment ist aber immer hier und jetzt. Er bleibt die Gestaltung unserer Lebenszeit. Aber: Was ist Lebenszeit eigentlich wert? Eine Antwort auf diese Frage bleibt nicht nur Kopsache, sondern betrifft unsere ganze Existenz.

John Ruskin meint: Nicht, was er mit seiner Arbeit erwirbt, ist der eigentliche Lohn des Menschen, sondern das, was er durch sie wird!

Wir können unsere Tätigkeit jederzeit vom fiktiven Ende her betrachten: Was wird der Schulbetrieb einmal aus uns gemacht haben? Sein Mehrwert ist das sog. *carpe diem*. Manchmal muss dafür mehr getan werden als notwendigerweise sein muss. Manchmal genügt es dafür nicht, Dienst nach Vorschrift zu machen. Manchmal müssen wir über unseren Schatten springen.

Wie auch immer: Da meine Gegenwart an der Schule ihr Ende findet, liegt im Hinblick auf die Zeitform das sog. Perfekt in der Natur der Sache: Was hat der Schulalltag aus mir gemacht? Darüber kann reflektiert werden, aber man sollte sich nicht zu wichtig nehmen. Das Schiff Schule segelt mit gehissten Segeln weiter, auch wenn man es verlassen hat.

Falls wer mit mir in Zukunft plaudern möchte:
Ich kann auch im Ruhestand eine Kaffeepause einlegen.

Wie rasch Erinnerungen an Kollegen auch verblassen, so weiß doch niemand, wohin die Spuren führen, die wir in Schülerinnen und Schülern hinterlassen.
Denken wir zurück: An unsere Lehrerinnen und Lehrer erinnern wir uns ein Leben lang.

Letztlich ist das Lehrerdasein eine Berufung, deren schönstes Kompliment die ehrliche Anerkennung der Schüler ist. Deren ehrliche Wertschätzung wollen wir uns verdienen. Wie sollten wir sonst als echte Autorität(en) das Entscheidende nicht erzwingen müssen?

In der Schule mag das Lehren ein Ende finden. Aber: Solange wir Lernende bleiben, bleiben wir *for ever young*, wie Bob Dylan die längste Zeit schon singt.

Dabei führen manche Schritte ins Ungewisse! Gerade das ist (ja) das Spannende!

Aber wie schon der alte Albert Einstein wusste: Du lebst nur jetzt und heute.
Morgen kannst du gestern nicht nachholen und später kommt früher als du denkst.

Überhören wir daher nicht unsere innere Stimme:
Sie flüstert mir zu, dass noch weitere Aufgaben und Herzensanliegen auf mich warten.
Manche sollte man nicht zu lange aufschieben.

Apropos Herz:
Konfuzius sagt: Wohin du auch gehst, geh mit deinem ganzen Herzen!

Daher möchte ich mich mit ganzem Herzen verabschieden
und weder mit einem weinenden noch mit einem lachenden Auge gehen.

Abschließend bleibt nur noch ein Wunsch:

Ich wünsche euch, dass ihr alle eure weiteren Schritte
intrinsisch motiviert und aus voller Überzeugung (heraus) setzen könnt.
Mögen sie euch gelingen, euch bereichern und auch Freude bereiten.

Vor allem aber wünsche ich euch Gesundheit.

Juni 2024, Ing. Mag. (FH) Karl Knapp BEd.